



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 144 (1933)

63 (7.2.1933) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-372809](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-372809)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R. 1, 4-6. — Fernsprecher: Sammelnummer 248 31
Postfach-Nr. 175 90. — Telegramm-Adresse: Remagel Mannheim

Einzelgenosse: 20 Pf. pro Woche. Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Kontrakt, Vergleichen oder Zahlungsversagen keinerlei Rechtsgewähr. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Rubriken, an besonderen Wochentagen und für telegraphische Aufträge. Geschäftsdruck Mannheim

Mittag-Ausgabe Dienstag, 7. Februar 1933 144. Jahrgang — Nr. 63

Preußen-Neuwahlen am 5. März

Das umgebildete Dreimännerkollegium löste den Preußenlandtag auf — Die Regierung Braun ruft den Staatsgerichtshof an

Was tun die Länder?

Dichtbericht unseres Berliner Botschafter
Berlin, 7. Februar.

Am Montag nachmittag ist im Dreimännerkollegium mit den Stimmen des Reichskommisariats von Vögen und des Bundespräsidenten Kroll die Auflösung des preussischen Landtags zum 4. März beschlossen worden. Die Neuwahl des preussischen Landtags soll gleichfalls am 4. März erfolgen. Die Regierung Braun kündigt Klage beim Staatsgerichtshof an.

Der Präsident des Preussischen Staatsrates, Dr. Ebersauer, beteiligte sich an der Abstimmung im Dreimännerkollegium nicht und beendete seine Teilnahme folgendermaßen:
„Die Verordnung des Reichspräsidenten vom 6. Februar widerspricht dem Artikel 17 der Reichsverfassung und dem vom Staatsgerichtshof in dem Urteil vom 23. Oktober 1932 daraus gezogenen Folgerungen. Ich bin daher nicht in der Lage, anzuerkennen, daß der Herr Reichskommisariat v. Vögen das nach Artikel 14 der preussischen Verfassung dem Ministerpräsidenten zustehende Recht ausüben beabsichtigt. Ich lehne es daher ab, an der Abstimmung teilzunehmen und verweise in sachlicher Hinsicht auf meine Erklärung vom 4. Februar.“

Der preussische Landtag ist getrennt durch das Dreimännerkollegium aufgelöst worden, nachdem zuvor die neue Verfassung des Reichspräsidenten die Möglichkeit geschaffen hatte, den Ministerpräsidenten der Reichsregierung, Otto Braun, durch den Reichskommisariat für Preußen, Herrn von Vögen, zu ersetzen. Auf Artikel, die der Reichsregierung vorgelegt, wird berichtet, daß man allen Umständen vorzuziehen habe. Er ist zur Abstimmung der Verfassung kam, ist am Sonntag auch mit dem Präsidenten des Staatsgerichtshofes, Dr. Ebersauer, in Verbindung gekommen worden. Das neue Gesetz ist also, so erklärt man, gewissermaßen wieder rückwärts und ein Schritt wie im letzten Sommer auf der Aufhebung des Reichskommisariats nicht zu befürchten.

Insbesondere wird das Recht in Leipzig auch nicht aufgegeben. Das keine Funktionen erfüllende preussische Staatsministerium Braun wird schon heute die Aufhebung des Reichsgerichtshofes beantragen. In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß die Aufhebung, die es in um eine alte und bekannte Materie geht, verhältnismäßig leicht erfolgen wird. Die preussischen Parteien werden wahrscheinlich nicht auf einer Aufhebung der ihnen eingeräumten Privilegien bestehen. Im übrigen wird man sich darüber im Klaren sein müssen, daß Herr Braun nur unwahrscheinlich über die Möglichkeiten eines Verweises in Preußen sich geäußert haben wird. Doch er bereits in irgendeiner Form sich geäußert hat, ist indes nicht anzunehmen.

Der Reich, den Staatsrat Schäfer im Auftrag der Reichsregierung am Sonntag dem Staatsgerichtshof von Vögen überreichte, hat nach unserer Kenntnis mit dem Fall Preußen direkt nichts zu tun. Er bezieht sich vielmehr in der Hauptsache auf die in der letzten Woche umgehenden Berichte, die Reichsregierung plane auch in anderen Ländern die Einleitung von Kommisariaten.

Braun hat keine Befugnisse in dieser Hinsicht und seine Befugnisse gegen die Verfassung eines Staatskommissars bereits früher dem Reichspräsidenten und der Reichsregierung zur Kenntnis gebracht.

Eine preussische Unterrichtsministerin, die Staatsrat Schäfer während seines Berliner Aufenthaltes herbeizuladen beabsichtigte, konnte nicht erfolgen, da Unterrichtsminister nicht über die notwendige Zeit für eine notwendige Unterredung verfügte.

Der Vertreter der badischen Regierung in Berlin hatte eine Unterredung mit dem Staatsminister von Vögen, die mit dem gleichen Zweck sich beschäftigt haben dürfte. Bei der Gelegenheit hat Herr von Vögen im übrigen mitgeteilt, daß

der Reichsminister in den nächsten Tagen eine Behörde der Reichspräsidenten der Länder einberufen

werde. Die durch die endgültige Amtsenthebung der Reichsregierung in Preußen entstehenden Fragen werden ebenfalls im Mittelpunkt dieser Konferenz stehen, ganz gleich, wie ihr offizielles Veranstaltungsort ausfallen möge. Die hundertfachen Bedenken haben, wie wir feststellen konnten, Zweifel, ob das Reichskommisariat berechtigt ist, Preußen im Reichsrat zu vertreten. Es ist damit anzunehmen, daß der Reichsrat in seiner nächsten Sitzung mit dieser Angelegenheit sich beschäftigen wird.

Köpfe vom Tage



Kroll, der Präsident des preussischen Landtags.



von Vögen, der Reichskommisariat für das Land Preußen.



Ebersauer, Präsident des preussischen Staatsrates.

Schüsse auf einen Trauerzug

Feuertüberfall in Duisburg - Wieder scharfe Zusammenstöße

Meldung des Wolff-Büros
Duisburg-Damborn, 7. Februar.

Bei der Beerdigung des in Hamburg erschossenen SA-Mannes Pfeifferbach kam es gestern nachmittag zu einem schweren Zwischenfall, bei dem sämtliche Polizeikommandos alarmiert wurden. Als der Zug der Nationalsozialisten das Volkstheater durchquerte, wurde er plötzlich, angeblich vom Eilenzugbahnende aus, seltsamartig beschossen. Die Menge, die auf der Straße spazieren bildete, sah panisch auseinander. Hierbei kamen viele Personen zu Fall. Der Vorfall spielte sich unmittelbar in der Nähe des Polizeipräsidiums ab. Schusspolizei, verstärkt durch auswärtige Kommandos, hatte alle Begehungen zur Sicherung des Tages getroffen. Bei dem Feuerüberfall sind eine Zivilperson getötet und acht Personen verletzt worden.

Immer neue Opfer
Telegraphische Meldung
Berlin, 7. Februar.

Aus dem ganzen Reich kommen wieder Meldungen über schwere politische Zusammenstöße. In Darmstadt (Hessen) wurden SA-Leute auf der Hauptstraße von Kommunisten überfallen. Ein SA-Mann erhielt einen schweren Panasschuß, an dessen Folgen er starb. Der Kommunist, der den Schuß abgegeben hatte, flüchtete, wurde aber durch einen Schuß der verfolgenden Polizeibeamten schwer verletzt. Er ist ebenfalls an den Folgen dieser Verwundung gestorben.

In Osnabrück wurde ein Kommunist durch einen Panasschuß schwer verletzt. Zwei Reichsbannerleute erlitten Blau- und Schlagschlagverletzungen. In Wiesbaden (Hessen) überfielen mehrere Nationalsozialisten, wie die Polizei berichtet, ein abertausend von Kommunisten bewohntes Barackenlager. Die Bewohner sollen mit Schusswaffen bedroht worden sein. Bei einer Schießerei, bei der fünf uniformierte Nationalsozialisten ein Mordanschlag ausgeführt haben sollen, wurden zwei Polizeibeamte durch Schüsse schwer verletzt.

In einem Verkehrslokal der Nationalsozialisten in Hamburg ereignete sich eine schwere Schießerei. Der Schießereibeteiligte Herbert Reubner wurde beim Aufbruch der Toilette vom Hof aus durch das geoffene Fenster von unbekanntem Täter erschossen.

In Charlottenburg entstand zwischen einem der SA-angehörigen Chauffeur und vier Nationalsozialisten ein Streit, in dessen Verlauf der Kommunist einen Bruchschuß erlitt. Drei der nationalsozialistischen Täter wurden festgenommen. Ein Mauter wurde durch einen Bruchschuß schwer verletzt.

In Genshagen (Hessen) erlitt ein Kommunist, der Träger bei einer politischen Schießerei einen Schuß durch Pfeifferschüsse schwer verletzt. Mit Verweis des Reichsministers Arbeitsdienstes in Streit. Der Kommunist wurde von dem Reichsminister des dortigen Arbeitelagers erschossen.

Neue Preußenklage in Leipzig

Meldung des Wolff-Büros
Berlin, 6. Februar.

Die abgelehnte Preußenklage wird sich mit einer neuen Klage an den Staatsgerichtshof wenden. Die Minister erheben scharfe Proteste gegen ihre Ablehnung und bezeichnen die neue Verordnung des Reichspräsidenten als verfassungswidrig. In einer längeren Mitteilung stellen sie fest:

Die amtliche Begründung der Reichsregierung an der Verordnung steht das angebliche Verstoßen des Landes Preußen darin, daß der preussische Landtag keine Reichsregierung gebildet und sich nicht aufgelöst habe, und daß der Ministerpräsident dazu mitgeteilt habe, daß die Auflösung unterbliebe. Demgegenüber wird zunächst folgendes festgestellt: Die Bildung einer Reichsregierung durch die NSDAP und das Zentrum schließt daran, daß die Reichsregierung ihrerseits keine verfassungskonforme Zulassung abgab, daß sie noch Bildung dieser Regierung den ihr Preußen einseitigen Reichskommisariat zurückgewiesen werde.

Zur vorzeitigen Auflösung eines Landtages besteht im übrigen keinerlei rechtliche Pflicht, geschweige denn eine Pflicht gegenüber dem Reich. Die Reichsregierung hatte nicht einmal eine Aufforderung zur Auflösung an die preussische Regierung gerichtet. Es lag lediglich der Wunsch der NSDAP und des Bundespräsidenten Kroll vor, die Nichtauflösung des Landtages zu diesem Zeitpunkt vorzuziehen, daß in der augenblicklichen unruhigen Zeit nicht beide Parlamente in der Reichs-

herrschaft gleichzeitig vollständig abgeschaltet werden können.

Wenn die Reichsregierung ferner hervorhebt, daß die Preußenregierung sich zu ihrer Information der preussischen Ämter und Beamten bedient habe, so ist dazu festzustellen, daß dies der preussischen Regierung durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 18. November 1932 vorgeblich worden ist. Dort heißt es ausdrücklich in Nr. 10, daß den Ministern mit der Veranlassung der ihnen verliehenen Aufgaben betrauten Ministerialbeamten zum Verträge zur Verfügung zu stellen und Ämter vorzuliegen sind. Hieron haben die Staatsminister (parlamentarischer) Gebrauch gemacht. Wenn die jetzigen Zustände unterdrückend sind, so beruht das auf der Einseitigkeit und Ausschaltung des Reichskommisariats und der wenig entgegenkommenden Ausführung der Entscheidung des Staatsgerichtshofes durch den Reichskommisariat, die in vielen Punkten dem Sinne der Entscheidung widerspricht. Die neue Verordnung verstoßt demnach gegen die Reichsverfassung und gegen die Grundzüge der Entscheidung des Staatsgerichtshofes.

Früherer Handelshochschulrektor verhaftet
Königsberg, 7. Februar. Der Untersuchungsrichter beim Landgericht in Königsberg hat gegen den Professor Dr. Sch. d., früheren Rektor der Handelshochschule Königsberg, die Voruntersuchung wegen Untreue, Betrug und Unterschlagung im Amt eröffnet und gegen den Reichshochschulrektor Haftbefehl erlassen.

10 Jahre faschistische Miliz

Von unserem römischen Vertreter
Rom, Anfang Februar

Die Festlichkeiten zum 10. Jahrestag des Marsches auf Rom haben am 1. Februar ein Nachspiel gehabt: Die faschistische Miliz feierte den 10. Jahrestag ihrer Gründung mit einer großen Parade vor Mussolini. In einem jener strahlenden, frühlinghaften Morgen, die in dieser Jahreszeit in Rom nicht einmal selten sind, zogen die in Rom stationierten Schwarzhemden-Regimenter durch die Alleen der Villa Borghese zu der von Finken umkränzten piazza di Siena und marschierten im Rund jenes einseitigen Bocciafelds, das sonst gemeinlich sportlichen Veranstaltungen dient, an Mussolini und seinem Stabe vorbei. Das ganze offizielle Rom war dabei, darunter die Mitglieder der diplomatischen Vertretungen. Der Duce, der schon am Vorabend eine Proklamation erlassen hatte, hielt eine kurze Ansprache. Dann senkten sich die Regimentsführer vor ihm, während die Kapellen den Königsmarsch und die „Marche“ ankündeten. Es war eine der gelungeneren Paraden, die man in der an Paraden gewöhnten Stadt Rom erlebt hat.

Ein Anlaß, um sich einmal über Umfang, Verwendung, Bedeutung dieser großen Gruppe der italienischen Armee klar zu werden, schenkt sich die Miliz aus den Kampftruppen der faschistischen Partei hervorgegangenen Römischen Miliz, der Parteiführer, Mussolini, der Ministerpräsident geworden war, erkannte er sofort die Unmöglichkeit neben der regulären Armee noch eine Partisanenarmee zu halten. Er erkannte das als praktische und als moralische Unmöglichkeit nicht nur für die Nation, sondern von allem für die Armee selbst. Er durfte kein „Kontraunternehmen“ annehmen, das entweder das Bestehen des Heeres gefährdet hätte oder gar mit dem Heer in Konflikt geraten wäre. Und deswegen beschloß er, seine Partisanen in den Staat einzuführen.

Natürlich nicht in ihrer Gesamtheit. Er wählte viel zu gut, daß ein großer Teil seiner Leute ungenutzt war. Im Sturm und Drang des Kampfes um die Macht hatte man viele Menschen aufgenommen, die man später nicht mehr brauchte. Ehemalige Rotgardisten (in Italien „Ardeci del popolo“ genannt), sogar Lenin, der aber im Gegensatz als in eine bewaffnete Truppe gehörte. Es ist eine der großen Staatsmännlichen Leistungen, daß Mussolini sofort mit der Reinigung seiner Partisanenarmee begann und sie sehr gründlich durchführte. Das ist auch der Grund warum die Miliz ihr Jubiläum so viel später feiert als Italien den Jahrestag des „Marche auf Rom“. Vom 28. Oktober 1922, dem Tag der Machtübernahme, bis zum 1. Februar 1933, dem Tag der Gründung der Miliz, wurde sehr gründliche Arbeit geleistet. Sie wurde auch nach Gründung der Miliz fortgesetzt und — Genauer darüber weiß man natürlich nicht — etwa 1928 aber gar erst 1930 abgeschlossen.

Denn das war die Voraussetzung für eine Eingliederung der Miliz in den Staat, für ein gelingendes Verhältnis zwischen Armee und Miliz. Vor allem machte es sich Mussolini zur Aufgabe, die Miliz zu entpolitilisieren. Die Miliz der Schwarzhemden sollte ins Berufsleben zurück. Sie blieb aber organisiert, konnte jederzeit unter die Waffen gerufen werden. Sie ist eine Art von „kämpfend bereit“ Reserve der regulären Armee. In Friedenszeiten tritt sie eigentlich nur zu Paraden an und gelegentlich zu Übungen zusammen. Ihre Arbeit die große Masse der Schwarzhemden an. Sie ist eingeteilt in 121 Regimenter, die ungefähr Regimentstärke haben, also eine Masse von rund 120.000 Mann bilden. Diese Regimenter erhalten keine Uniformen, in ihnen zu dienen ist Ehrenlohn; nur bei gelegentlichen Feldübungen wird teilweise eine Uniformierung gewährt.

Aber es gibt auch Milizabteilungen, die ständig unter den Waffen stehen. Dazu gehören vor allem die Miliz-Bataillone, die der Armee eingegliedert sind. Am 1. Februar 1928 beschloß Mussolini, um die Verbindung zwischen Armee und Miliz möglichst eng zu gestalten, jeder Infanterie-Division des Heeres zwei Bataillone Schwarzhemden zuzuteilen. Sie erhalten eine reguläre Infanterieausbildung und sind in Kasernen untergebracht. Ferner gibt es eine große Anzahl von Spezialmilizen. So ist die Sozialmiliz, die in den italienischen Kolonien neben den regulären Truppen dient. Da ist die „Bambini“, die den Schutz der Vorkämpfer, der Abgeordneten des Heeres und der Minister übernimmt. Mit ihrer Hilfe wurde die in den Nachkriegsjahren an den Rahmen eingerissene Unhöflichkeit des Kampfes, besonders die Gewalt- und Mordtendenzen, die im Laufe der italienischen Staat im Jahre 1925 ihr größtes und verhängnisvollstes Opfer nur noch

Der Standpunkt des Reiches

Die amtliche Begründung der Maßnahmen gegen die Preußen-Regierung

Meldung des Wolff-Büros

Berlin, 7. Februar.

Zur Begründung der Verordnung über die Aufhebung des preussischen Staatsministeriums wird von den Reichsherrn erklärt:

Die Entwicklung der Regierungsvorgänge in Preußen hat den Reichspräsidenten noch einmal veranlaßt, einzugreifen. Eine Maßnahme, auf der Grundlage des Art. 65 des Grundgesetzes für das Deutsche Reich vom 11. Oktober 1912 zu geordneter Verhältnisse zu kommen, hat sich nicht ergeben.

Wiewohl sich aus dem Nebeneinander zweier Regierungen in Preußen so unerwünschte Verhältnisse entwickelten, daß ihre Fortführung zur Wiederherstellung der Staatsoberhoheit unbedingt geboten ist.

Es hat sich hier gezeigt, daß kein Land zwei Regierungen haben, kein Beamter zweien Herren dienen kann. Die gegenwärtige Lage Deutschlands erfordert es unbedingt, daß im Reich und im größten deutschen Lande eine einheitliche politische Willensbildung erreicht wird. Auch die heute mehr denn je notwendige Zusammenarbeit bei der Verwendung öffentlicher Mittel läßt die Aufrechterhaltung zweier Regierungen nicht mehr zu.

Nach einer längeren Auslassung über das Urteil des Staatsgerichtshofes betont die Erklärung, daß das preussische Frankfurter Mandat werden müßte und führt dann fort:

Der Preussische Landtag hat auf dem verfassungsmäßigen Wege keine neue Landesregierung gebildet, er hat es auch ausdrücklich abgelehnt, durch Auflösung des Landtages den Weg zu einer eventuellen Bildung einer neuen Regierung freizumachen. Der preussische Ministerpräsident hat entschieden dazu mitgeteilt, daß die Auflösung des Landtages unterbleibe. Dabei heißt es auch, daß die gegenwärtige provisorische Landesregierung mit dem Wohl des Landes unvereinbar ist.

In den Verhandlungen des Landtages und des Ministerpräsidenten, die inschärflich bewirkt, daß dieser Landtag aufzulösen bleibt, liegt die Verletzung des Art. 65 des Grundgesetzes für das Deutsche Reich vor, auf der die gegenwärtige Landesregierung beruht. Gemäß Artikel 65 des Grundgesetzes ist eine nur geschäftsführende Regierung gebildet, für die

allein befragt, keinen Anlaß, auf Grund des Artikels 48 Abs. 1 gegen dieses Land einzuschreiten. Vielmehr muß es grundsätzlich den Ländern überlassen bleiben, ihre Regierungsvorgänge nach eigenem Ermessen zu gestalten. Wenn aber, wie dies in Preußen der Fall ist, ein Zustand besteht, der eine geordnete Staatsführung unmöglich macht, und damit das Staatswohl auf das Schwere gefährdet, so muß die Befolgung dieses Zustandes zur Pflicht für jeden Beteiligten. Diese Pflicht besteht nicht nur gegenüber dem Lande, sondern auch gegenüber dem Reich.

Das Echo in Bayern

Meldung des Wolff-Büros

München, 7. Februar

Zum neuen Einmarsch in Preußen erklärt die „Bayerische Staatszeitung“, es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß die Entwicklung der gegenwärtigen politischen Lage im Reich eine erste bautechnische Seite habe. In dem diktierten Unansehensartikel der Landespolitik geht es nach der Rechtssprechung des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich ausdrücklich auch die Verletzung der Verträge, die die Reichsverfassung für das Reich enthält, mit Hilfe des Artikels 48 der Reichsverfassung die Vollverletzung eines Landes anzuzeigen. Die politischen Folgen eines solchen Schrittes wären auch, ganz abgesehen von ihrer verfassungsrechtlichen Unzulässigkeit, unabsehbar.

Das Organ der Bayerischen Volkspartei, die „Bayerische Volkszeitung“, schreibt u. a.: Was man jetzt erlebt, ist nicht anderes, als die Fortführung einer Politik, die darauf abzielt, die Reichsreform nach ganz einseitigen preussischen Bedürfnissen durchzuführen und so dazu die Diktatorgewalt des Reichspräsidenten zu bedienen. Die außerpreussischen Länder wählen auf dem Standpunkt der Verträge, daß das Verhältnis zwischen dem Reich und Preußen nicht grundsätzlich geändert werden könne, aber daß eine Neuordnung der gesamten deutschen Verhältnisse vorgenommen werde. Bayern würde daran bestehen, daß eine solche Reform nur auf dem Wege des Rechts erfolgen könne, wobei die so notwendige Handhabung des Art. 48 der Verfassung nicht mehr als ein Weg des Rechts anerkannt werden könne.

Deutschlands Forderungen in Genf

Meldung des Wolff-Büros

London, 7. Februar.

„Reuter“ veröffentlicht eine längere Berliner Meldung über die Haltung der Regierung Oester zum Abbruchsproblem und zu Deutschlands Gleichberechtigungsforderung. Der Berliner Korrespondent von Reuters Büro erklärt u. a., er erlaube von maßgebender deutscher Seite, daß die Haltung der neuen Reichsregierung genau dieselbe sei, wie die der Regierung Schöcher.

Die deutsche Regierung habe den christlichen Glauben, bei der Lösung des Problems „allgemeine Abbrüche“ auf der Grundlage der Gleichberechtigung und derselben Sicherheit für alle Nationen mitzuwirken.

Es sei nicht Deutschlands Aufgabe, das Ausmaß künftiger Abbrüche zu bestimmen. Die Reichsregierung Oester in seiner Kundmachung erklärt habe, werde das deutsche Volk es mit Freude begrüßen, wenn die Welt durch Beibringung ihrer Willensmeinung für immer eine Vermehrung der deutschen Waffen unnötig mache. Die künftigen Staaten werden die Entscheidung in ihren Händen und auf sie

alle die Verantwortung für das Schicksal der Abbrüche.

Der Reuter-Korrespondent erklärt weiter, die obige Aeußerung, die von hoher amtlicher deutscher Seite kommt, könne nicht aufgelegt werden, daß Reichspräsident Oester und seine Kollegen im Reichsbuchungsbüro, auf allgemeine Abbrüche in Genf mit den anderen, haben zur Verfügung stehenden Mitteln zu bringen und darauf, daß

alle militärischen Beschränkungen, die Deutschland durch Verträge auferlegt wurden, annulliert

werden. Wenn die Abbruchskonferenz in einer Einigung unter den Nationen führt, unter der Deutschland in der Welt den vollen Status einer unabhängigen Nation erlangen würde, dann sei Deutschland sofort bereit, auf einen noch niedrigeren Stand abzurufen.

Sollte die Abbruchskonferenz entgegen den Erwartungen infolge der Ereignisse, Deutschland Gleichberechtigung zu gewähren, mit einem Mißerfolg enden, so würde Deutschland nach der in Berlin vertretenen Ansicht freie Hand haben, die Schritte zu unternehmen, die für notwendig erachtet würden, um die Sicherheit des Landes zu gewährleisten.

Das englische Pfund steigt

Drahtbericht aus Londoner Zeitungen

London, 7. Februar.

Der Kurs des Pfundes ist gestern nach vierstündiger Abwärtsbewegung wieder ganz plötzlich gestiegen. In der Börse wurde es schnell bekannt, daß die Zentralbank dem Auftrieb keinen Widerstand mehr entgegensetze. Gegen Ende der Vorkriegszeit hatte der Kurs von London gegen die Zentralbank wieder ein, doch die Steigerung des Pfundes auf etwa 844 Dollar blieb bestehen. Das ist das zweite Mal in kurzer Zeit, daß die Zentralbank den Spekulations-Pfundsäulen plötzlich nachgeben haben. In Finanzkreisen heißt man nun auf vor kurzer Zeit angenommen, daß der Pfundkurs für absehbare Zeit nunmehr auf dem Stande von 840 Dollar bleiben würde und daß die Zentralbank Schwankungen nur bis zur Höhe von etwa 10 u. 8 aufwärts oder abwärts zulassen würde.

Jetzt hält man es eher für möglich, daß eine recht bedeutende Pfundsteigerung nahe bevorsteht.

Die „Financial News“ schreiben, daß der Pfundkurs der nächsten Zeit Gegenstand der internationalen Spekulation werden wird und daß die Befürchtung nicht abgesehen hätte, wenn der Kurs auf 870 Dollar steigen würde. Dies scheint im Augenblick die Differenz zu sein, bei der viele Leute die Stabilisierung des Pfundes erwarten. Wenn diese Vermutung zutrifft, dann würde die Bank von England wieder dieselbe Preispolitik treiben wie im Jahre 1905. Sie würde das Pfund auf einem Kurs festhalten, der weitgehend durch kurzfristige Spekulationen möglich geworden ist und einem plötzlichen Stimmungsumschwung nicht handhaben könnte.

— und Englands Arbeitslosenzahl

Drahtbericht aus Londoner Zeitungen

London, 7. Februar.

Die englische Arbeitslosenzahl ist nach vorübergehender Senkung wieder nahe 600 000 Personen-Grenze gestiegen. Die Arbeitslosenzahl im letzten Monat, den 22. Januar, 1906 betrug 598 000 Personen in der Unterhaltungsämtern eingetragenen. Hiermit ist eine Zunahme von 100 000 gegenüber dem Dezember des Jahres 1905 eingetreten. Davon ist ein Teil auf Saisonveränderungen zurückzuführen, doch ist auch in der Textilindustrie, Metallindustrie und in Maschinenbau erhöhte Arbeitslosigkeit festzustellen.

Doch Brandstiftung auf der Atlantik

Drahtbericht aus Pariser Zeitungen

Paris, 7. Februar.

Die Untersuchungskommission zur Aufklärung der Brandstiftung der „Atlantique“ hat ihre Arbeiten abgeschlossen. Ihre Feststellungen sind darin, daß vier verschiedene Brandherde gleichzeitig vorhanden waren und daß zwei von ihnen mit einer verdrängten Luft zusammengefallen werden muß. Der französische Minister für Handelsmarine hat daraufhin sofort veranlaßt, ein amtliches Verbot zu erlassen, welches die Unternehmungsbetriebe in der Atlantik-Region untersagt, die in der französischen Öffentlichkeit bei der Untersuchungsergebnisse starke Erregung auslösten.

Dr. h. c. Madjak gestorben

— Hannover, 7. Februar. Am Sonntagmorgen

ist während eines Spazierganges der Herrnhuter Dr. h. c. August Madjak-Gannow, welcher eines Herzleidens im Alter von 77 Jahren gestorben.

Brüderinjanz infolge Stürganges

— Wien, 7. Februar. Infolge des durch die plötzliche Kanonener auf der Donau entzündeten Stürganges ist eine große Panik in Wien, die seit etwa 20 Jahren den gesamten Festungs- und Hofbereich von Wien mit dem nördlichen Donauufer vermittelte, mit großem Krachen eingestürzt. Eine Panikartikulation ist mit Einbruch eines Panikschicksels beendigt, der aber erst in einer Woche festgelegt werden dürfte.

Lied vom Winde

Von Max Danneberg

Reine Poesei läßt sich,
Wollen nicht als weiche Knecht;
Keinen Weg kennt ihre Welt,
Und der Wind, der ist ihr Herr.

Wind, der singt von fernem Meere,
Singt und fucht die Luft nicht lassen.
Einer Handhieb nachzucken,
Wenden um den Hals zu lassen.

Und das Getöse auf dem Felde,
Schweigen kann nicht mehr die Welt;
Wenden werden um die Weigen,
Welchen Augen unbewußt.

© Aufführung mittelalterlicher Wandmalereien in Paris. In Paris ist dieser Tage ein sehr merkwürdiges und mittelalterliches Wandmalerei mehr worden. In einem dreistöckigen, aus dem Mittelalter kommenden Wohnhaus bei dem Herrn Mentzer, einem Ueberbleibsel der alten Stadtbefestigung, wurde in einem 15 Meter langen Saal eine große Freskenmalerei freigelegt. Das Haus war früher von geistlichen Brüdern bewohnt. Die in Renaissance gemalten Bilder stellen in Gruppen die zwölf Monate dar, umgeben von den Namen deutscher Länder und Schweizer Adelsgeschlechter. Das Wandbild stellt den deutschen Kaiser, umgeben von den drei weltlichen und den vier weltlichen Fürstlichen, dar. Aus den Köpfen und Mäulern kann man schließen, daß die Wand aus dem Anfang des vierzehnten Jahrhunderts stammt. Es hätte werden in den nächsten Tagen sorgfältig abgebildet. Die Bilder neben den fünfzig gemalten Fresken in Paris und im gesamten Raum von großen mittelalterlichen Gemälden für die mittelalterlichen Sammlungen der Stadt und darüber hinaus einen außerordentlichen Beitrag zur Kunstgeschichte des Mittelalters der mittelalterlichen Renaissance, mehrere der deutschen Welt.

Gestern und heute

Vorstellungen im Nationaltheater

Das Wandbild der „Herrn Danneberg“, das als „Herr Danneberg“ bezeichnet wird, ist wieder in dem Spielplan aufgenommen worden. Die Männer des Mittelalters sind in Berlin, da müssen und sollen die Frauen nicht fern, und so sollen sie ein Bild aus dem Spielplan von gestern hervor, um es heute zu sehen. Eine andere Beziehung zwischen dem Werk und seinem Titel läßt sich kaum noch herstellen, wenn man ihn wieder besichtigt. „Gestern und heute“ klingt viel zu allgemein, um auf dieses Ehepaar in dem Wandbild übertragen zu werden, denn es ist mit diesem Titel in anderen Zusammenhängen wunderbar begonnen. Man kann dann fast alle Fragen überwinden, die das Theater der Gegenwart betreffen. Auch die Schaubühne steht nicht mehr recht, wie sie in Einklang mit dem Inhalt des Wandbildes und heutigen Leben soll.

Man gibt gegenwärtig die Werke Wagner zum Gedächtnis des Meisters im Nationaltheater. Am Sonntag ist die Vorstellung der „Walküre“ zuerst unter nicht sehr günstigen Umständen an. Die Sängerin der Walküre, Elfe Schütz, hatte durch Krankheit verhindert lassen, daß sie trotz Indisposition singe; das hat sich aber in der Stimmung, eines Ganges, erst recht, wenn die Partie, um die es sich dabei handelt, im nächsten Konzertsang erklären soll. Erst Endezeit, der Mannheimer mit dem Ende der Spielzeit verläßt, trat Meier mehrfach abwesend. Als weiterer Handlung ließ Hand Mächtig die Eigenheiten seines Reich, ein wenig gelächelten Wagner-gejangs vernehmen.

Wann die Walküre in ihrem Handlungsablauf eingeleitet in gestern und heute. Was gestern noch Siegmund und Sieglinde im Walde war, wird heute Wotan und Brünnhilde im Wald. Man sieht in der Welt der wunderbaren Nachklang spüren, der die Idee des Handlungsablauf bis zum Abbruch des Waldes von seinem Bestandteile in Ende liegt. Und dieser Waldes erobert sich in der Sonntagabendführung an einer Größe, die im Abendglanz des

bedeutlichen Feuers im Frühlichte selbst die Dürftigkeit der hellen Szene verliert.

Die Vorstellung wurde unter Rosenfelds Leitung ausmündlich über sich hinaus. In der weichen und zarten Färbung begann es. Zuvor hatte Trieloff die Erziehung Wotans ins Truglicht gelehrt, um dann im letzten Akt zu gewaltiger Macht der Götterwelt zu erheben. Auch der wieder ein Wechsel zwischen gestern und heute, wenn man an seine heiligen Erinnerungen von gestern gehen will, und heute mit Meier im wahrhaft großen abendlichen Vorstellung vom Sonntag vergleicht. Diejenige, die hier das erste Wandbild in Max Danneberg's Wand gemalt. Schon in ihrem Namen, in dem sie die Selbstmord des Wotans im zweiten Akt zeigt, die inneren Verbindungen mit der Rolle, die sie ihm an überwindender Einheit mit dem Wotan verleiht, als die Selbstmord Wotans Willen gegen ihn selbst verteidigt. Die Liebe, die dieses Werk des Sturmes durchdringt, ist die Abendröte, die verliert, leuchtet in dieser Begründung mit diesem Willen und Innigen. Man war bei Wagner, als diese Wandmalerei sich den Schimmer im lebenden Feuer erhebt.

Es ist schwer, an diese großen Welt der Bühne in die kleinen Provinzen jener Städte zurückzuführen, die wie jene „Gestern und heute“ einem so weit die Kunstfertigkeit des gegenwärtigen Theaters vor Augen führt; gerade weil sie an sich nicht leicht sind und sich abzeichnen gespielt werden. Wie auf das Wandbild gehen wird, zeigt die gelbe Aufhängung, die in der Abendezeit des Jubiläumstages von den Frauen selbst mit dem, dem Tamenenwille alle Ehre machte.

Zwei Kräfte waren wieder zurückgeführt. Man freute sich, Friedel Weismann nach innerem Streitwandel wieder begrüßen zu können. Sie gibt der Wotan die Weisheit, die sie durch den Weg durch ihre Emotionen, und sie verleiht damit der Rolle eine ganz eigene Note. Sie wird menschlich in Meier Darstellung noch verständlicher, ohne daß ihr der Wotan der Götterwelt erkannt wird. In der Theaterwelt war Friedel Weismann zurückgekehrt. Die andere Rückkehrer ist Martha Meyer als Götter. Die ihre Rolle, die sie ihr immer noch besser und lebendiger geworden.

Tanzen ist wieder das romantische Festspiel von Bernburg der Elisabeth Stiller zu nennen, schließlich die schmale Reiter von Rüdiger Wolf. In dem Wandbild der Empfindungen hochert Ellen Wotans als die Anhaltenerin mit ihrem preussischen Stiefen anzuheben. Die Vorstellung fand eine freundliche Wiederholung.

Vom Berliner Sender aus wurde die „Wannschlacht“ durch das Ensemble des Mannheimer Nationaltheaters unter der Regie des Jubiläumstages übertragen. Das Stück war für den Kunstank in außerordentlich mitschwingender Weise bearbeitet. Herdertrapez, die Marcelline, Kainmengenweid und Göttinger, der Schritt marschierender Kolonnen verband die einzelnen Bilder und verleiht die Hörer in die Spannung des Geschehens. Wie bekannt ist man vor seinem Wert und Worte, erlebte unmittelbar mit, was sich hier an Geschichte spielte. Vielleicht waren die Bilder für den, der das Stück bei seiner Aufführung nicht gesehen hat, gerade durch die zeitliche Zusammenfassung um so potenter und eindrucksvoller. Der Schluss wurde erhellend. — Darstellung und Wiedergabe waren ausgezeichnet, jedes Wort klar und deutlich, dem Hören der Sprache lebte man die Seiten der Wenden und die Wenden selbst zu leben.

© Waisenkindermord von Bernburg. Auf Veranlassung der englischen Drahttelegraphen Gesellschaft wird eine wissenschaftliche Expedition, zu der auch deutsche und französische Ornithologen eingeladen worden sind, nach dem St. Lawrencekanal in Kanada werden, um die Gullskolone, eine schwarze Kolonie, die auch in gewisser Hinsicht mit den Pinguinen verwandt ist, zu studieren. Die Gullskolone, die für gewöhnlich im Winter den St. Lawrencekanal abwärts zur See fliegen, haben sich dieses Jahr zu tausenden nach dem Quellengebiet gewandt, wo sie in der Gullskolone ohne ausreichende Nahrungsmittel zu Grunde gehen. Die ornithologische Wissenschaft steht diesem Vogel-Pflanzen, das sich bereits schon vor einigen Jahren einmal ereignet hat, zunächst völlig ratlos gegenüber.

Die Stadtseite

Wie das Neckareis gebrochen wurde

Während die Schiffe auf den schneebedeckten Plätzen des unter höher abgewinkelten Neckars liegen an den beiden letzten Tagen erkennen, daß auf der Hauptbrücke oberhalb Mannheims größere Verankerungen eingerichtet sind, durch die der Eisgang des Neckars gebrochen wurde. Maßgebend wirkte dabei zusammen mit der einwirkenden warmen Strömung sehr reich mit der bis zu 15 Zentimeter hohen Eisdecke im Kanal aufgeräumt. Auf der Strecke Wöhltingen bis Schwabenheimer Hof kam es bei Eis unter dem Einfluß der hohen Lufttemperaturen von selbst ab, so daß sich ohne besondere Maßnahmen eine eisfreie Rinne bildete. Auf dem Kanalstück Ludwigs bis Heidenheim mußte jedoch der Eisbrecher eingesetzt werden. Durch die Stromwehre konnte bereits dadurch etwas vorgebracht werden, daß man mehr Wasser als bisher in den Kanal einleiten ließ, wodurch die Eisdecke gebrochen und teilweise zum Bersten gebracht wurde. Auch in den Mannheimer Häfen verhalten sich die Eis immer mehr. Ein Teil der Schiffe ist bereits wieder zu einem Plekseeis im Eisom im Kanal gefahren. Der Wasserstand der Flüsse ist außerordentlich hoch geblieben, wobei die schlimmste Zeit für die Schiffe überstanden ist.

Befragung von Wilhelm Nauen

Am Montag vormittag gaben Verwandte und Freunde dem kurz nach seinem 90. Geburtstag verstorbenen Leiter der bekannten Mannheimer Familien-Nauen, Herrn Wilhelm Nauen, im Krematorium das letzte Geleit. Musikdirektor Cenz leitete mit dem Chor „Die Himmel rühmen des Erhabnen“ auf dem Orgelkonsortium die feierliche Trauerfeier ein. Redner Dr. Oppenheim erinnerte an den wertvollen Menschen, der mit Wilhelm Nauen verbunden ist. Die große Bekanntheit des Mannheimschen erzählt ihren deutschen Ausland bei der Geburtstagsfeier vor drei Wochen. Dieses Mitschuld empfinden die Freunde mit der Bitte, die 90 Jahre mit Wilhelm Nauen verbunden sind, den übrigen Angehörigen.

Zweiter Reich Jäger sprach für die Freimaurerloge „Carl zur Eintracht“, die einen Bruder verlor, der 32 Jahre in der Loge tätig gewesen war. Jahrelang hindurch hat der Verlebte das Amt eines Almosenverwalter vorbildlich verwaltet. Nach der Widmung der drei Rollen und den munteren Chören sang Opernsänger Mang das Requiem, durch Konzertmeister Siegmund begleitet.

Autodiebstahl aus Abenteuerlust

Die Straßenszene, die, wie berichtet, am Freitagabend in Mannheim festgenommen werden konnten, haben den Kraftwagen in jugendlichem Besitz aus seiner Abenteuerlust in Frankfurt entwendet, um nach Mannheim zu kommen. Die beiden Jugendlichen, die aus besseren Häusern stammen, hatten sich in Frankfurt den Kraftwagenbetrieb etwas näher angesehen, wobei ihnen das Geld ausging. Da sie nun wieder zurück mußten, verließen sie auf den Gedanken, sich ein Auto zu nehmen und ohne den Besitzer zu fragen, nach Mannheim zu fahren. Für die beiden, die sich ihren Streich überlistig nicht überlegt hatten, war es ein großes Glück, daß sie den Wagen bei einem letzten Geschäftsmann verkaufen wollten, was dadurch blieben sie vor einer Verurteilung durch Strafsachen frei.

* Diebstahl. Am 11. Januar wurde von einem Diebsteher im Luitenzburg ein Bündel gemalte Bilder, enthaltend eine Anzahl Bett- und Tischdecken, gestohlen. B. S. G. M., D. R. und S. K. entwendet.

Bei der Mutter des Heimkehrers

Das abenteuerliche Kriegserleben Konrad Nitters

Die berichten von dem jahrelangen Kampf von drei Truppenführern: Coburg und der deutschen Besatzung um die Heimat des Mannheimer Konrad Nitter. Diese Kämpfe sind der Fall auch auf, der erst der Hauptkriegsleiter sein kann. Aber eines steht fest, daß man es hier nicht nur um einen Mann, sondern um eine Wiederherstellung des halben Teutons zu tun hat.

Nitter, 77 Jahre alt, wohnt im zweiten Stock des Ehepaars Nitter, die Eltern des heimlich erwarteten Heimkehrers. Der Vater Konrad Nitter war Jahrgang am Mannheimer Nationaltheater. Vor knapp zwei Jahren wurde er pensioniert. Im letzten Herbst erhielt der beliebte Mann einen Schlaganfall, heute ist er wieder wach und darf sich in geliebter und liebevoller Pflege auf den Sohn freuen.

Dann sprechen wir die überglückliche Mutter, die noch den unverfälschten Dialekt ihrer Heimatstadt Lübeck spricht. Auch der Sohn Konrad lebte lange Zeit in Lübeck, aber seinen letzten Besuch in der Heimat hatte er noch hier in der Käfertalerstraße in der elterlichen Wohnung ab. Wir lassen uns von der Mutter erzählen, den

ganzen abenteuerlichen Lebenslauf dieses Kriegsgelangenen,

der nach 18 Jahren wieder in die Heimat zurückkehrt. Der junge Konrad Nitter, der bei Riga in Preußen geboren wurde, später als Elektriker bei Benz tätig war, wurde am 7. August 1914 in Lübeck zum 103. Regiment einbezogen. Er war damals in der Stadt seiner Großeltern als Kontorist tätig.

Nach der Ausbildung in einer Maschinenbau-Fabrik wurde Konrad Nitter als Maschinist ins Feld geschickt. Von 1914 bis 1918 lag er an der Westfront. Ein Ausrückung machte die Ueberführung ins Besatzungsgebiet notwendig. Im Mai 1918 verbrachte Konrad Nitter seinen Urlaub in Mannheim bei den Eltern. Dann ging nach Oden. Nach wenigen Tagen Fronturlaub, am 10. Juni 1918 wurde er hier durch seinen Hauptmann als vermisst gemeldet. Die erste Ueberführung war eine Karte des vermisst Gemeldeten aus einem Krankenhaus in Ribban-Kommando. Nitter teilte mit, daß er schwerverwundet in russische Kriegsgefangenschaft geraten sei. Nach weniger Kartengänge, die dies von der Zensur hart zusammengefaßt waren, traf ein

dann hörte 1917 plötzlich jede Nachricht auf. Er nimmt nicht Wunder, daß Nitters Name auf dem Totenliste für die Gefallenen in Lübeck im Stein verzeichnet steht. Er galt als gestorben.

Unvermittelt traf nun 1920 ein Abschnitt aus einem Reisebuch Nitters ein. Ein Dr. Jochen, der eine Briefadresse unternommen hatte, war von Nitter gesehen worden, dieses Blatt Papier den Eltern anzuzeigen, da von den 1912 abgehenden Postkarten offenbar nur wenige ihr Ziel erreicht hatten. Schon in jenem ersten Lebenszeichen sprach Nitter den Wunsch aus, nach der Heimat zu kommen. Er hatte eine Stellung als Kontorist und Elektriker in einer Lederfabrik in Ostafrika, eine Tochter von 18 Jahren unter.

Wolle sechs Jahre dauerte der Kampf mit den Behörden um die Freilassung Nitters und seiner Frau.

Erst mußte der Heimatstein beschafft werden, den weder Baden noch Lübeck ausstellen konnten, da Nitters Vater noch die heftige Staatsangehörigkeit bei der Geburt des Sohnes gehabt hatte.

In Ostafrika erkannte man die Identität Nitters durch Handchrift, Bild und einwandfreie Fragen an. Aber die russischen Staatsbehörden erklärten, daß der lange Aufenthalt Nitters die russische Staatsangehörigkeit automatisch eingetragen habe und wollten ihn nicht freilassen, sondern, da Nitter eine Russin geheiratet hatte, schwer traf den fern der Heimat lebenden eine Vermögensfindung und ein Schicksal. Auch die Bundes am Rie meldete sich wieder. Doch bleibt ungeklärt, warum Nitter in Untersuchungshaft von den sowjetrussischen Behörden genommen wurde, angefaßt und warum die Russen sich so sehr seiner Freilassung widersetzen.

Denk als Nitter am 3. März 1922 endlich die Papiere hatte und heimreisen wollte, ließ man seine Frau nicht mitreisen. Es begann ein neues Ringen mit den russischen Behörden, bis auch die Freilassung der Frau und ihre Verlobung aus dem russischen Staatsverband erreicht war. Nun warteten Angehörige und Freunde — Nitter hat noch einen in Mannheim ein Jahrabschluß betreibenden Bruder — jeden Tag auf die Nachricht, daß der Heimkehrer an der deutschen Grenze angelangt ist.

50 Jahre Göttinger Verein Neckarau

Im Dienste der Kirchengemeinde hat der Göttinger Verein Neckarau 50 Jahre vollendet. Geistliche Mitarbeit hat er seitdem, seitdem er von Pfarrer Morgenstern und Gemeindeführer Schöne sowie den heute noch lebenden Gründungsmitgliedern Leopold Menges, Frau Ruth, Keeser, Frau Bach, Verdon und Frau G. Brenneis ins Leben gerufen wurde. Unter den Dirigenten Blah, Dien und Mattes und den Präsidien Geil, Hat Freund und Stadtpfarrer Oulster nahm der Chor einen glänzenden Aufschwung. Seit 1928 wirkt Hauptlehrer Roth als Dirigent und Organist. Präses ist Stadtpfarrer Herbert, Vorstand Karl Käfer, der bereits 40 Jahre alt dem Chor angehört.

Das goldene Jubiläum feierte der Göttinger Verein in würdiger kirchlicher Weise am vorigen Sonntag. Der Festakt richtete am Vormittag wurde verlesen durch die schwingvolle Radio-Welle von Fr. J. Jäger. Stadtpfarrer Herbert würdigte in seiner Festpredigt die großen Verdienste des Jubiläumshores. Das leuchtende Hochamt schloß mit der Göttinger Messe. Das musikalische Schwergewicht war in die Abendfeier gelegt, die als Göttinger-Fest gedacht wurde. Der Göttinger Verein legte ein sehr gutes Stimmensmaterial das unter der aufgeschlossenen Führung von Hauptlehrer Roth prächtige Darbietungen hören ließ. Die deutschen Göttinger des furs-

ten verstorbenen Göttinger Peter Orlowbach sind angeordnet durch eine hinreichende Melodie. Die lateinischen Göttingerinnen von Professor G. J. Jäger sind prächtig im Aufbau, herb und doch melodisch, nicht leicht gefast in ihrer modernen Harmonisierung. Ein „Tantum ergo“ von Johann Nitterer vermittelte gute Tradition. In den melodischen Chorwerken fanden Orgel und Orgel Rheinberger auf dem Programm. Wunderbar lieblich laut, gemächlich, lustvoll und vornehm, wie der Kammerlied hehete, hat Kaplan Wegel die gefühlte Weisheit aus seine improvisierten Tausenden in den einzelnen Chorwerken und sein Publikum von Göttinger Stadtpfarrer Herbert verteilte den gewonnenen Eindruck durch seine Worte von der Kanzel. Der Göttinger Verein Neckarau hat sein 50-jähriges Bestehen so gefeiert, wie es seiner hohen Aufgabe entspricht.

* Freigabe von Unterricht an Ostern 1933. Die Unterrichtsfreigabe an Ostern 1933 bleibt wiederum auf den Nachmittags des Osternachmittags beschränkt. Wo sich historische Geschehnisse im Sinne der Bekanntmachung des Innenministeriums an einem anderen Tage abspielen, kann der freie Nachmittags auf diesen Tag verlegt werden. Für Osterferien kann der Unterrichtsbereich gemäß den örtlichen Bedürfnissen auf 10 Tage festgelegt werden.

Marcel Wittreich

ingt im heutigen Akademietagert



Ueber den Gesetzen des fünften Akademietagert, das heute abend unter der Leitung von Generalmusikdirektor Rosenroth stattfindet, erhalten wir folgende biographische Angaben: Marcel Wittreich wurde im Jahre 1900 als Sohn eines deutschen Kaufmanns in Antwerpen geboren. Bei Kriegsausbruch wurde die Familie nach Belgien ausgewiesen, lebte nach der Einnahme von Antwerpen Ende 1914 wieder dort bis zur Rückkehr. Bei Kriegsende 1918 erfolgte die Ueberführung nach Belgien. Wittreich studierte auf dem belgischen Konservatorium, später bei dem belgischen Musikwissenschaftler Professor Staudt in Brüssel. 1925 erhielt er sein erstes Engagement in Halle. Von 1926-1929 verpflichtete ihn das Braunschweiger Landestheater. 1930 wurde er als erster Violoncello-Tenor an die Berliner Staatsoper berufen. Im Mai 1931 absolvierte er sein erstes Gastspiel in der Londoner Covent-garden-Oper.

Die Kriegsoffer erwarten rasche Hilfe

In gewaltigen Ausdehnungen, an denen regelmäßig mehrere tausende Kriegsoffer teilnehmen, findet die Hilfe der Kriegsoffer einen erschütternden Ausdruck. Der Reichsverband deutscher Kriegsoffer hat sich daher bereits an die neue Reichsregierung telegraphisch gewendet, damit im Rahmen der geplanten sozialpolitischen Maßnahmen auch endlich der Not der Kriegsoffer und ihrer Angehörigen gebührende Berücksichtigung wird. Sozialistische Maßnahmen der Reichsregierung für die Kriegsoffer wurden in dem Telegramm des Reichsverbandes deutscher Kriegsoffer für unzulänglich bezeichnet. Der Reichsverband deutscher Kriegsoffer hat ferner weitere Schritte eingeleitet, um seinen ungeliebten Forderungen zum Erfolg zu verhelfen.

* Neuartige Schul-Verkehrswerbung. Eine originale Verkehrswerbung führen jetzt die Parlsruher Volksschulen auf Veranlassung des Parlsruher Verkehrsvereins durch. Die Schüler der unteren Klassen schreiben Aufsätze über Parlsruher und seine Lebensbedingungen, die dann gegen Schulerlöse aus anderen Städten zur Verkäufe im Heimatunterricht angeboten werden. Als Folge dieses Ausmaßes hat der Verkehrsverein aus allen Schülern der Volksschulen zahlreiche Bitten um Ueberlassung von Werbematerial erhalten, so daß dadurch auch die Werbematerialien für den Heimatunterricht findet.

BÜSSING-NAG TYPENSCHAU

AUTOMOBIL-AUSSTELLUNG BERLIN 1933

Eine lückenlose Typenreihe von BÜSSING-NAG Fahrgestellen für Lastwagen, Omnibusse und Spezialfahrzeuge. Vergaser- und Dieselmotoren für alle Typen von 1 1/2 bis 8 1/2 Tonnen Nutzlast mit 3, 4, 6, 8 und 12 Zylindern

BÜSSING-NAG BRAUNSCHWEIG
VEREINIGTE NUTZKRAFTWAGEN ANTIENGESELLSCHAFT

Stand 259

General-Vertretungen: „Aurep“ Autoparaturen- und Handelsgesellschaft m. b. H. Mannheim, Sollerstraße 11. Fernsprecher: 37545 und 37516
Fzschelke & Werner, Frankfurt/Main, Solmsstraße 19. Fernruf: Amt Malagou 730 41-43

Das Motto der „Fröhlich Platz“

Bei der vorjährigen Damen-Fremdenstellung im Friedrichspfad wurde durch Architekt Baumüller das Verzeichnis des Preiswettbewerb...

Schneeschmelze im Gebirge

Wie langer noch als um die Wochenmitte haben warme Aufwinde zu einem Schloß gegen die Schneebestände im Schwarzwald ausgeholt...

Der den Verkehr war der erste Februarsonntag ein blauer Bergtag. Die Spornzüge fielen aus...

Mit den schmerzlichen Wundgüssen und der Schneeschmelze verbunden ist ein rasches Ansteigen der Schwarzwaldgewässer...

* Todesfall. Im Alter von 85 Jahren nach Jahren in Heidelberg an der Grippe der Jamboldenreiner Georg Ulrich...

* Prüfung für den einjährigen mittleren Dienst. Die dreijährige Prüfung für den einjährigen mittleren Dienst in der Finanzverwaltung...

Auf allen Bauelementen des kleinen Kurorts stand ein Schild: „Betreten der Grünanlagen bei 20 Minus Strafe verboten.“

Weiteres Anschwellen der Grippeepidemie

Der jähe Witterungswechsel ist schuld daran

Durch den Witterungssturz ist in allen Teilen des Deutschen Reichs ein jähes Ansteigen der Grippeepidemie eingetreten. Wenn auch die Grippe nicht meldepflichtig ist...

Das liegt daran, daß die Grippe an sich zwar eine Infektionskrankheit ist, die an bestimmten Symptomen erkannt wird...

Ein absolut sicheres Definitivum gegen die Grippe gibt es ebensowenig wie ein unbedingt wirksames Vorbeugungsmittel.

Trag eingehender Forschung ist man in der Bekämpfung der Grippe noch immer nicht viel weiter gekommen.

Man kennt nicht den Grippeerreger, obwohl es fast einwandfrei feststeht, daß es nur einen Erreger gibt. Da man nur das Blut des Leidenden prüft...

Die Grippe tritt sehr häufig auf und hat dann sehr unangenehme, weil der Körper durch die vorangegangene Erkrankung stark geschwächt ist.

Im Anfangstadium der Grippe ist eine absolute Bestimmung der Diagnose nicht möglich. Trag eingehender Forschung ist man in der Bekämpfung der Grippe noch immer nicht viel weiter gekommen.

Ein absolut sicheres Definitivum gegen die Grippe gibt es ebensowenig wie ein unbedingt wirksames Vorbeugungsmittel. Alles, was man tun kann, besteht darin, die Ansteckungsgefahr...

Man kennt nicht den Grippeerreger, obwohl es fast einwandfrei feststeht, daß es nur einen Erreger gibt. Da man nur das Blut des Leidenden prüft...

Die Grippe tritt sehr häufig auf und hat dann sehr unangenehme, weil der Körper durch die vorangegangene Erkrankung stark geschwächt ist.

Im Anfangstadium der Grippe ist eine absolute Bestimmung der Diagnose nicht möglich. Trag eingehender Forschung ist man in der Bekämpfung der Grippe noch immer nicht viel weiter gekommen.

Ein absolut sicheres Definitivum gegen die Grippe gibt es ebensowenig wie ein unbedingt wirksames Vorbeugungsmittel. Alles, was man tun kann, besteht darin, die Ansteckungsgefahr...

Man kennt nicht den Grippeerreger, obwohl es fast einwandfrei feststeht, daß es nur einen Erreger gibt. Da man nur das Blut des Leidenden prüft...

gültiglassenden Betrachtungen. Einmal ganz besonders war auch das Kalte der schicksaligen Teilnahme...

30 Jahre „Rheinflanze“

Bei einer Veranstaltung im Saal der Pfälzler Vereinigung der Mannheimer „Rheinflanze“...

Bunter Abend der Mannheimer Liedertafel

Die Einladung, die der Vorstand der Mannheimer Liedertafel an einen „Bunter Abend“ erteilte...

Als das Hausrecht unter Otto Fungel's kompetentem Vortrag den Abend mit zahlreichen musikalischen Eindrücken...

Der Vorstand der Liedertafel hatte sich durch die Gastfreundschaft der Gönnerinnen...

Die Einladung, die der Vorstand der Mannheimer Liedertafel an einen „Bunter Abend“ erteilte...

Familienchronik

* W. Weinberg, Ost-Gaibler Seebad, Baden-Württemberg...

Der Adelige

Die Knaben der Dorfstraße beobachteten ihn schon lange mit misstrauischen Augen: Adam von Schimwind...

Neue Orgelmusik

Das 24. Orgelkonzert in der Christuskirche bei dem ziemlich gutem Besuch...

Feldbahnwärtiger Verein Mannheim

Die dritte Sitzung am 21. Februar trägt den Charakter eines überaus interessanten Abends...

GRIPPE-GEFAHR! Mund-und-Rachenhöhle desinfizieren mit Panflavin-PASTILLEN



Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsere liebe Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Maria Waldert wwe.

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim (E 5, 12), Schlierstadt, Philadelphia, 7. Februar 1933

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am 8. Februar 1933 um 12 1/2 Uhr von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

Danksagung

Für die vielen, lieben Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unserer Schwester, Oberin

Anna Bogler

danke wir herzlich, Mannheim, den 6. Februar 1933

Im Namen der Hinterbliebenen

Paul Bogler



Wenn Ihre Füße schmerzen... So baden Sie dieselben in einem Saltrat-Bad

Sie fühlen Sinderung in 30 Sekunden

Haben Sie schmerzende Füße, die durch Herabkühlung entstanden sind und alle Tage bersten und schmerzen?

SCHACH der GRIPPE durch das tausendfach bewährte Haus- und Vorbeugungsmittel OLBAS

Saltrat Rodell in Originalverpackung RM. 2.- u. 1.50

Oststadt Sonnige, moderne 4 Zimmer-Wohnung

Lameystr. 17. Sehr schöne 4 Z.-Wohnung

Große 3 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör

Elegante 3 und 5 Zimmer-Wohnungen

Schöne 3 Zimmer und Küche

Schöne 3 Zimmer-Wohnung

Neckarstadt-Ost Schöne, helle 3 Zimmer-Wohnung

1 schöne, ruhige 3 Zimmer-Wohnung

Feudenheim! Einfamilienhaus

3 Zimmer und Küche

2 Zimmer und Küche

Büro mit Lager

Rheinvillenstraße

D 3, 11 (Planken)

5 Zimmer-Wohnung mit Zubehör

07,29 II Hof

Schöne 4 Zimmer-Wohnung

Vermietungen Bureau, Nähe Bahnhof

D 4, 8 3 schaufenstriger Laden

D 7, 7 (Rheinstraße)

8 Zimmer-Wohnung

Für Rechtsanwältin, Aerzte oder Etagegeschäft

Am Ring, gegenüber Tennisplatz

6 Zimmer-Wohnung

Zentrum

Oststadt. Hochherrschäftl. 5 Z.-Wohnung

L 13, 23; Schöne 5 Zimmer-Wohnung

Zimmer und Küche

D 3, 11 (Planken)

07,29 II Hof

Heirat

Verloren 20.- Mk. Belohnung

Geldverkehr Mk. 2000.-

Kauf-Gesuche Herrenzimmer

Genesenden hilft

Köstricher Schwarzbier

TRAUERKLEIDUNG TRAUERHÜTE Kaufmann & Gessner-Gutmann

Schnupfen GRÈME DEHNÉ

Kleine Anzeigen

Offene Stellen

Volontärin... Gehilfin... Servierfr. gesucht...

Phän. Laufmädchen... Alleinmädchen... Tagesmädchen...

Stellen-Gesuche... Tüchtiges Fräulein... Bürohilf... Mädchen... Biedermeier-Möbel...

Mädchen... Lehr- od. Volontärstelle... Verkäufe... Weinhaus Mastolle

Apert. Herrenzimmer

mit Schrank... Kinderklappstuhl... Ein Divan... 2 Zimmer und Küche...

1 gebir. Nähmaschine... Miet-Gesuche... gutgehende Metzgerei... Gutgehende Metzgerei...

4-6 Zimmerwohnung... 3 Zimmer-Wohnung... 2 Zimmer-Wohnung... Schöne 2 Zimmer-Wohnung mit Bad...

KL. Laden... 3 Zimm. Küche, Bad... 2 Zimmer und Küche... 2 ev. 3 Zim.-Wohnung... Leeres Zimmer...

2 Zimmer und Küche

mit od. ohne Bad... 2 Zimmer und Küche... 2 Zimmer-Wohnung...

2 Zimmer und Küche... 6 Zimmer-Wohnung... Zentrum... Oststadt. Hochherrschäftl. 5 Z.-Wohnung...

L 13, 23; Schöne 5 Zimmer-Wohnung... Zimmer und Küche... D 3, 11 (Planken)...

07,29 II Hof... Schöne 4 Zimmer-Wohnung... Heirat... 2 Zimmer und Küche...

2 Zimmer und Küche... 2 ev. 3 Zim.-Wohnung... Leeres Zimmer...

2 Zimmer und Küche... 2 ev. 3 Zim.-Wohnung... Leeres Zimmer...

2 Zimmer und Küche... 2 ev. 3 Zim.-Wohnung... Leeres Zimmer...

2 Zimmer und Küche... 2 ev. 3 Zim.-Wohnung... Leeres Zimmer...

